

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 8

Illustration: Noch 'n Jubiläum : 10 Jahre Tschetschenien-Krieg
Autor: Tunin, Sergei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

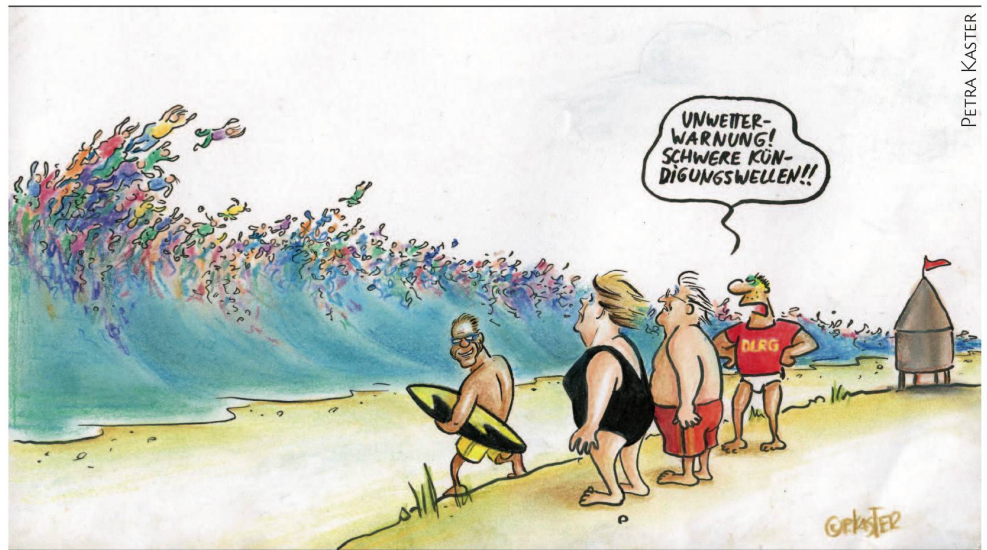
weil sie es ablehnt, dass palästinensische Kinder mit den Hirngespinnsten eines Galileo oder Kopernikus traktiert werden: Sie könnten ja verwirrt von der Scheibe fallen.

JÖRG KRÖBER

Sohnografie

Dieser Gaddafi weiss nicht nur mit genialen Ideen zu brillieren – so wie jüngst mit der von der Auflösung der Schweiz –, nein, er hat obendrein auch noch einen mindestens ebenso hellen Sohn: Saif heisst er, ist Papas Zweitältester und gilt allgemein als intelligent und gebildet. Und gibt sich bei alledem doch bescheiden. Jüngst in einem Interview auf seine politischen Ambitionen angesprochen, machte er denn auch ganz auf demütigen Filius: «Zu einem begnadeten Führer, wie mein Vater einer ist, kann man nicht durch Erbfolge werden», gab er ehrfürchtig zu Protokoll, und schloss wie zur Bekräftigung dieser These die rhetorische Frage an: «War Beethovens Sohn ein grosser Musiker?» – In der Tat: Ziemlich beschlagen, dieser Saif. Nur mit Musikerbiografien scheint er's

Strandgut



PETRA KASTER

nicht so sehr zu haben: Beethoven war kinderlos!

JÖRG KRÖBER

Charles Baudelaire über den Populismus

Schon der französische Symbolist Charles Baudelaire hat sich Ende des 19. Jahrhunderts nach dem Machtantritt Napoleons III. in seinem Tagebuch Mein entblösstes Herz über das Phäno-

men des Populismus Gedanken gemacht: «Alles in allem wird der grosse Ruhm Napoleons III. vor der Geschichte und dem französischen Volk in dem Beweis liegen, dass der Erstbeste, der sich des Telegraphen und der Nationaldruckerei bemächtigt, eine grosse Nation regieren kann. Diejenigen sind Tröpfe, die da glauben, dergleichen Dinge könnten sich ohne Zustimmung des Volkes ereignen – und ebenso, die da glauben, dass der Ruhm stets auf wahren Wert beruhe. Die Diktatoren sind die Domestiken des Volkes – und nichts weiter – eine beschissene Rolle übrigens, und der Ruhm ist das Ergebnis der Geschicklichkeit, mit der sich ein Geist der nationalen Dummheit anzupassen versteht.» Aus: Charles Baudelaire, Mein entblösstes Herz, 25. Blatt, Paris 1887, Oeuvres posthumes et Correspondances inédites. Ist dieses Tagebuchzitat des grossen französischen Symbolisten nicht geradezu eine visionäre Charakterisierung von Berlusconi und Sarkozy, die durch systematische Manipulation der Massenmedien regieren? Knapper und präziser wur-

de der Rechtspopulismus wohl noch nie definiert.

HANS PETER GANSNER, GENÈVE

Manager sind nun vogelfrei

In Frankreich sperrt man sie tagelang im Büro ein, wenn sie Entlassungen ankündigen, in Österreich buddelt man die Särge ihrer Eltern aus, in der Schweiz kommen sie vor Gericht, in China bringt man sie um. Dies ist das Ende einer selbstherrlichen Zeit, in der Führungskräfte oft tun und lassen konnten, was sie wollten. Ein Traumberuf wird gefährlicher als Cop im Hafen von San Francisco. Solche brutalen Aktionen von unterdrückten und schlecht behandelten Menschen stehen in jahrtausendealter Tradition. In Ägypten, Griechenland und Rom haben Sklaven gemeuchelt, wenn die Herren zu brutal wurden. Allerdings wurden die Meuterer hingerichtet. Die Gewinner waren, seitdem es Menschen gibt, immer die Führungskräfte. Während der Französischen Revolution kippte der Anteil der

Noch 'n Jubiläum: 10 Jahre Tschetschenien-Krieg



SERGEI TUNIN